

„Museen 2020+“

Ableitung mittelfristiger Ziele und Vorgaben für die Entwicklung der stadtgeschichtlichen Dauerausstellung und die Nutzung des Museumsgebäudes Markt 7 („Göhre“)

1. Flankierender Rahmen

Ausgehend von der Situationsanalyse vom Juni 2016 werden folgende langfristigen Ziele bestätigt, die auch einen Rahmen mittelfristiger Planungen bilden:

- Die Gewinnung eines eigenen Hauses für die Kunstsammlung.
- Die qualitative und quantitative Verbesserung der Depotsituation.
- Die Erschließung zusätzlicher Ausstellungsflächen für die Stadtgeschichte.
- Die Erhaltung des Romantikerhauses am angestammten, authentischen Ort mit dem Ziel einer inhaltlichen Neugestaltung.

Die ersten drei Ziele stehen in unmittelbarem Zusammenhang, da der Auszug der Kunstsammlung in ein eigenes Gebäude mit neuer Depotkapazität positive Auswirkungen für das Stadtmuseum haben wird, sofern das gesamte Museumsgebäude Markt 7 dann vollständig für das Stadtmuseum zur Verfügung steht. Weiterhin eröffnen sich damit neue Optionen, insbesondere hinsichtlich der Behandlung des Themas „Jena/Auerstedt 1806“ und die Zukunft des Museums in Cospeda.

Wichtig ist, dass auch nach dem Auszug der Kunstsammlung das gesamte bisher genutzte Museumsgebäude aus „alter“ und „neuer Göhre“ für eine museale Nutzung verfügbar bleibt. Es handelt sich einerseits um einen etablierten Museumsstandort in zentraler Lage, andererseits ermöglicht die bauliche Gestalt des spätgotischen Bürgerhauses und die Hausgeschichte eine gute Visualisierung des Nutzungszweckes als Stadtmuseum. Das Erscheinungsbild eines sofort als historisches Gebäude erkennbaren, repräsentativen Hauses korreliert mit Erwartungshaltungen potenzieller Museumsbesucher, die sich mit Geschichte befassen wollen. Durch partiell damit kontrastierende Gestaltungen und Präsentationen im Innern könnten zudem besondere Akzente gesetzt werden, die dem Image Jenas als moderner Stadt und dem damit verbundenen Stadtmarketing entsprechen. Tradition und Moderne könnten so in diesem Museumsgebäude zu einer neuen Synthese zusammengeführt werden.

Das denkmalgeschützte Gebäude wird zwar in Teilen nicht barrierefrei erschlossen werden können, und die bauliche Struktur stellt an eine museale Nutzung in vielen Bereichen hohe Anforderungen, aber gegenüber den Vorteilen des „Geschichte atmenden“ Hauses muss dies als nachrangig betrachtet werden. Es sind Lösungen zu suchen, die im Rahmen des Möglichen einen hohen Grad an Barrierefreiheit bzw. altersgerechter Erschließung erlauben sowie die räumliche und technische Infrastruktur so ausnutzen, dass den musealen Belangen bestmöglich Rechnung getragen wird.

Für das Stadtmuseum und die hier unterhaltene Dauerausstellung wurde in dem Papier des Jahres 2016 bereits eine grundlegende Erneuerung mit neuem gestalterischem Konzept als notwendig angesehen.

2. Grundsatzfragen

Grundsätzlich müssen vor Beginn einer Neukonzipierung der Dauerausstellung des Stadtmuseums zwei Fragen beantwortet werden:

- a) Ist es möglich und sinnvoll, alle oder ausgewählte städtische Museen unter Ausnutzung thematischer Parallelen einer gemeinsamen inhaltlichen Ausrichtung und Schwerpunktsetzung zu unterwerfen?

b) Wird die Neugestaltung intern oder extern erarbeitet? Dies ist verbunden mit der Frage, welcher inhaltliche Freiraum dabei zugebilligt werden soll? Es geht hierbei auch um den Charakter einer individuellen „Handschrift“, welche die Dauerausstellung im Zusammenwirken von Exponatauswahl, Aufbreitung, thematischen Schwerpunktsetzung und Gestaltung erhalten kann. Dies würde – im Positiven wie im Negativen – wesentlich Attraktivität und Lebensdauer beeinflussen.

Ergänzend wurde von der Werkleitung die Frage des Umgangs mit dem Museumsfoyer aufgeworfen **(c)**, wenn die Dauerausstellung des Stadtmuseums überarbeitet wird.

Zu Frage a: Thematische Gesamtausrichtung

Für die anstehende Nutzungsperiode – laut ICOM werden museale Dauerausstellungen etwa nach einem Zeitraum von etwa 10 Jahren als überarbeitungswürdig angesehen – kann bei Identifizierung geeigneter Schnittmengen eine thematische Parallelisierung aller drei städtischen Museen versucht werden. Diese kann im Interesse eines übergreifenden Stadtmarketings liegen und (befristet) eine besondere Attraktivität ausstrahlen.

Dafür spricht, dass die drei städtischen Museen Jena in der inhaltlichen Arbeit bisher weitgehend unabhängig voneinander ihr individuelles Profil entwickelt und eigenständig die jeweiligen Zielgruppen angesprochen haben. Im Sinne eines Neuansatzes kann die thematische Gesamtausrichtung für Erfrischung und neue Sichtweisen sorgen.

Antwort also: Ja – mit dem Ziel, die Museen stärker als bisher in den Dienst des modernen Images der Stadt zu stellen, soll eine thematische Gesamtausrichtung versucht werden, sofern gewährleistet bleibt, dass die jeweils aus den verschiedenen Sammlungs- und Museumsprofilen erwachsenden spezifischen Charakteristika erhalten bleiben. Bei geeigneter thematischer Vorgabe könnte es sogar möglich sein, im Rahmen der Gesamtausrichtung bestimmte Alleinstellungsmerkmale stärker herauszuarbeiten.

Insbesondere für das Stadtmuseum ist dies sogar eine existenzielle Anforderung, um sich von den vielen anderen Museen zur Darstellung der jeweiligen Orts- und Regionalgeschichte abzugrenzen und die Jenaer Besonderheiten aufzuzeigen.

Hierzu sind ein geeignetes übergeordnetes Thema zu identifizieren, Grenzen und Freiräume während der detaillierten konzeptionellen Umsetzung zu definieren sowie die sammlungsspezifische Umsetzung zu ermöglichen.

Zu Frage b: Interne oder Externe Erarbeitung und individuelles Profil der Umsetzung

Das Profil anspruchsvoller Ausstellungen erwächst aus der Summe des Potenzials der Exponate und Stoffe, der gestalterischen Kreativität, den finanziellen und technischen Möglichkeiten der Umsetzung sowie – und dies nicht zuletzt – aus der fachlichen Kompetenz und den Ideen des/der konzipierenden Auftragnehmers/in – eine oder mehrere Honorarkräfte; eine Agentur, ein oder mehrere eigene Mitarbeiter/innen.

Die Wirkung einer Ausstellung und der Grad ihrer Attraktivität hängen neben den Inhalten und Themen maßgeblich von der gestalterischen Umsetzung und der „Handschrift“ der fachlichen Erarbeitung ab. Den Besuchern wird mit einer Ausstellung ein Erlebnis- und Bildungsangebot unterbreitet, das – bei Wahrung wissenschaftlicher Standards und Methoden – subjektiven Charakter haben kann und soll. Die neue Dauerausstellung des Stadtmuseums darf eine solche subjektive Handschrift haben, muss aber unbedingt eine neue Qualität in der Geschichte des Jenaer Stadtmuseums erreichen, einerseits um Neuartigkeit und zeitgemäße Standards zu verkörpern, andererseits um den angestrebten Beitrag zur thematischen Gesamtausrichtung der Museen und zur Ausstrahlung der Stadt zu leisten.

Seit Nutzung des Museumsgebäudes am Markt 7 wurden zwei neue Dauerausstellungen mit partiellen Überarbeitungen erstellt. Die inhaltliche Erarbeitung lag dabei bei den Mitarbeitern/innen des Museums, wobei unterschiedliche Gestalter beauftragt bzw. auch hauseigene Gestaltungslösungen entwickelt wurden.

Die Auslagerung der Neukonzipierung an einen externen Auftragnehmer könnte zu grundlegenden neuen Sichtweisen und Lösungen führen, ist aber aus mehreren Gründen keine praktikable Lösung, weil externe Auftragnehmer

- keine ausreichenden Kenntnisse über den vorhandenen Sammlungsbestand und die ausstellbaren Exponate haben – hier müssten aufwendige Zuarbeiten geleistet werden, die nur durch das hausinterne, über mehrere Jahre eingearbeitete Personal zu leisten wären;
- sich zunächst über eine längere Zeit in die Jenaer Stadtgeschichte einarbeiten und sich den Forschungsstand erschließen müssten – auch hierbei wäre die Hilfe hausinternen Personals erforderlich, da in der Vergangenheit mehrere Sonderausstellungen den Forschungsstand vertieft und ausgewählte Phänomene der Stadtgeschichte beleuchtet haben, es also bei den zuständigen Kuratorinnen einen erheblichen Wissensvorsprung gibt;
- keine detaillierte Kenntnis des Hauses und der Ausstellungsräume mit den technischen Ausstattungen und möglichen Umbauszenarien vorhanden sind – diese Lücken könnten nur durch zeit- und personalaufwändige Prüfungen, Ortstermine und Konsultationen geschlossen werden, die wiederum nur mit Hilfe des hauseigenen Personals abzusichern wären.

Antwort: Keine externe Beauftragung. Ein Outsourcing dürfte zudem nach aller Voraussicht auch größere finanzielle Mittel erfordern als eine interne Lösung. Weiterhin sind sowohl unter den gut vernetzten Mitarbeitern/innen der Museen als auch beim Museumsverband Thüringen keine Honorarkräfte oder Agenturen bekannt, denen man einen solchen Auftrag in Gänze übertragen könnte.

Die Erarbeitung der neuen Dauerausstellung muss also durch eigenes Personal erfolgen. Die Größe der Stadt Jena und der dabei zu bewältigende Stoff sollten es bei einer mittelfristigen Realisierung erlauben, die federführende Erarbeitung und Umsetzung des neuen Konzepts einer einzelnen Person zu übertragen, die sich im Bedarfsfall und bei wissenschaftlichen Spezialfragen ergänzende externe Hilfe holen können muss. Für das Projekt wäre also ein/e eigene/r Kurator/in zu beauftragen. Für die Erarbeitung und Umsetzung müsste ein entsprechender zeitlicher Rahmen geplant und im erforderlichen Stundenumfang von anderen Aufgaben freigestellt werden. Mittel für ergänzende Honorarverträge sind einzuplanen.

Zu Frage c: Einbeziehung des Foyers

Bis zum Auszug der Kunstsammlung wird das Foyer weiterhin als multifunktionaler Zugangsraum zu zwei Museumsbereichen (Stadtmuseum und Kunstsammlung) dienen. Hier findet der Ticketverkauf für das Gesamthaus und einzelne Sonderausstellung sowie für Sonderveranstaltungen statt, hier befindet sich der Museumshop für beide Sammlungsbereiche und die museumspädagogischen Publikationen, hier ist der Empfangsbereich für Besuchergruppen, die Garderobe und der kostenfrei zu besichtigende Einführungsraum zu den „7 Wundern Jenas“. Das Funktionsmodell des „Schnapphanses“ kann hier ebenfalls in Gang gesetzt werden.

Ähnlich der Touristinformation dient das Foyer mit dem Personal am Kassentresen und der Flyer- und Zeitschriftenauslage als Auskunft- und Orientierungs- und Informationspunkt für die Besucher und Bürger, sowohl was konkret geplante Museums- bzw. Ausstellungsbesuche und damit verbundene Informationen als auch die Orientierung in der städtischen und thüringischen Kulturlandschaft angeht. Das Foyer ist zudem der Zugang zum Museumscafé und zu einer öffentlichen Toilette. In Ergänzung zu den Auskünften, die das anwesende Personal erteilt und die Auslage von Mitnahmematerial dient das Foyer auch als Werbefläche für interne und externe museale Angebote.

Das Foyer wurde bereits für Ausstellungseröffnungen und als Veranstaltungsort für Angebote im Rahmen der „Langen Nacht der Museen“ genutzt.

Kleinere Präsentationen eigener thematischer Ausstellungen oder die einführende Präsentation von Einzelobjekten im inneren Foyer (Kassenbereich) sind denkbar und vereinzelt erprobt worden. Die Gestaltung eines kleinen Bereichs als zusätzlichem „Appetitmacher“ oder „Schaufenster“ ist möglich, bietet sich aber insbesondere für Sonderausstellungen oder den Verweis auf die umfangreiche Sammlung an. Präsentationsformen wie „Exponat des Monats“ oder „Vom Magazin ans Licht“ gehören zu bewährten musealen Kleinformaten, die künftig auch in Jena genutzt werden können. Mit dem „7

Wunder“-Raum und der Schnapphans-Installation sind bereits inhaltliche Angebote einer Dauerausstellung vorhanden, die gestalterisch angepasst werden könnten.

Antwort 1: Nein – eine über den jetzigen Stand hinausgehende inhaltliche Einbeziehung des Foyers in die Präsentation der Dauerausstellung ist nicht erforderlich, da bereits jetzt jüngere und übernehmbare stadthistorische Präsentationen vorhanden sind und die Möglichkeiten für wechselnde Kleinmodule eingeschränkt werden würden.

Antwort 2: Ja – das Erscheinungsbild vorhandener stadthistorische Präsentationen mit dauerhaftem Charakter kann gestalterisch an die künftige Dauerausstellung herangeführt und als Teil derselben sichtbar gemacht werden. Bei einer Neugestaltung des Zeitstrahls kann zudem der Übergangsbereich von Foyer und Treppenhaus im Sinn eines Einstiegs und einer Orientierungshilfe einbezogen werden.

Auch mit der Neugestaltung der Dauerausstellung und dem angestrebten Auszug der Kunstsammlung wird der Charakter des Foyers als musealer Funktionsbereich erhalten bleiben. Für die im ersten Teilprojekt 2013 abgeschlossene Neugestaltung des Foyers wurde ein eigenständiges Design gewählt, das dem Zugangsbereich mit den Verkaufsräumen und der Garderobe eine Unabhängigkeit von den Ausstellungsräumen bewahrt hat. Daran kann grundsätzlich festgehalten werden, wobei die 2017 abgesagte Vollendung der Neugestaltung im Rahmen einer zu 100% fremdfinanzierten Umsetzung des Teilprojektes 2 (Neugestaltung Kassentresen mit ergänzender Warenpräsentation) dringend nachgeholt werden muss. Spätestens mit der Neugestaltung der Dauerausstellung sollte dies umgesetzt werden.

3. Identifizierung eines gemeinsamen thematischen Rahmens

Die Jenaer Geschichte weist viele Partizipationen an großen, auch touristisch oder für die regionale Identifikation attraktiven Themen auf, ohne dass diese zu ganz starken Leitthemen für die Stadt entwickelt werden könnten, um stärkere Player zu überflügeln (z.B. Reformation / Luther, Weimarer Klassik / Goethe und Schiller, Klassische Moderne / Bauhaus). Diese Phänomene sind aber Teil der Jenaer Geschichte und damit Teil einer städtischen Gesamtentwicklung. Immer wieder war die Stadt in der Lage, Teilhaberschaft an in der Zeit wegweisenden Entwicklungen zu erlangen – sei es in geistesgeschichtlicher, künstlerischer, architektonischer, wirtschaftlich oder politischer Hinsicht. Die Fülle der Beteiligungen stellt einen Reichtum und damit eine örtliche Besonderheit dar.

Hinzu kommen Ereignisse und Marken, die Jena zum Teil weltweite Bekanntheit und damit Alleinstellungsmerkmale verschafft haben (Jenaer Frühromantik, Napoleon / 1806; Jenaer Glas, Carl Zeiss Jena, JenaPlan, Jenaer Friedensbewegung). Es handelt sich jeweils um Phänomene, die seinerzeit moderne Entwicklungen kennzeichneten und denen damit eine nachhaltige Wirkung beschieden war. Als thematischer Rahmen sollen alle drei städtischen Museen folgendes Hauptthema bedienen:

Modernität in der Geschichte. Jenaer Entwicklungen und Impulse

Wann war Jena in seiner Geschichte modern? Wann wurden überregionale Entwicklungen aufgenommen, führend mitgetragen oder sogar in Jena ausgelöst? Dieser thematische Rahmen lässt sich ideal mit dem Lichtstadt-Marketing verbinden. Er ist mit seinen vielfältigen Inhalten anspruchsvoll, definiert aber einerseits eine thematische Vorgabe, mit der die Profile der einzelnen Museen sehr gut abgebildet werden können. Andererseits lässt der thematische Rahmen im Stadtmuseum mit seiner kleinteiligen baulichen Struktur die Behandlung vieler, einen langen Zeitraum umfassender thematischer Einheiten in einzelnen Räumen oder Abteilungen zu. Dies trägt bei Identifizierung und Darstellung einer genügenden Anzahl von modernen Entwicklungspunkten der Erwartungshaltung Rechnung, die Stadtgeschichte zwar in Auswahl, doch aber zeitlich möglichst umfassend erlebbar zu machen. Die thematische Vorgabe hat das Potenzial, die neue Dauerausstellung als abwechslungsreich und kurzweilig sowie die städtische Geschichte als bedeutend und mit vielen zukunftsweisenden – also modernen – Phänomenen verknüpft erleben zu können. Geschichtlicher Reichtum soll so zu einem Reichtum an Erlebnissen und Erkenntnissen führen, die dem Ruf der Stadt zuträglich sind.

Das Kunsthaus und der thematische Rahmen

Das Projekt eines Kunsthauses wird mit einer eigenen Konzeption verfolgt. Kern ist dabei, Jenas Bezug zur Moderne in der Kunst und ihrer Avantgarde in einer Dauerausstellung und dem Profil der Sonderausstellungen zu verdeutlichen. Die Fortführung des seinerzeit modernen Ansatzes, Gegenwartskunst auszustellen, passt in die thematische Vorgabe ebenso, wie ausgewählte Positionen der zeitgenössischen Kunst der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (bundesdeutsche und DDR-Kunst, dazu ausgewählte international bedeutsame Künstler der zweiten Moderne bzw. Postmoderne) in Sonderausstellungen zu würdigen. Auch die zu einer Tradition gewordenen Präsentationen von Zeugnissen der Fotografie und Videokunst als jungen Kunstgattungen passen in dieses Profil.

Das Romantikerhaus und der thematische Rahmen

Das Jenaer Romantikerhaus verfügt allein durch das museale Thema über ein Alleinstellungsmerkmal, das dem thematischen Rahmen entspricht: Die Darstellung der Jenaer Frühromantik als seinerzeit „avantgardistischer“ literarischer und philosophischer Strömung, die bis heute in Literatur und Kunst nachwirkt.

Unabhängig von der konkreten inhaltlichen Neuaufstellung des Romantikerhauses, die im Unterschied zu ursprünglichen Planungen derzeit nicht durch eine gesonderte Arbeitsgruppe, sondern durch die Zusammenarbeit mit Mitgliedern des Jenaer DFG-Graduiertenkollegs „Modell Romantik. Variation. Reichweite. Aktualität“ vorangetrieben wird, bleibt dieses thematische Profil als Alleinstellungsmerkmal des Jenaer Literaturmuseums erhalten. Dies sollte auch eine grundlegende Vorgabe für die mittelfristig anstehende Neubesetzung der Leitungsstelle des Romantikerhauses werden. Eingebettet in die Jenaer „Gelehrtenrepublik“ um 1800 kann das Profil des Romantikerhauses als Teil einer allen städtischen Museen eigenen Gesamtausrichtung sogar weiter geschärft werden.

Das Stadtmuseum und der thematische Rahmen – Ableitungen für die Neugestaltung der Dauerausstellung

Die Neugestaltung muss die Gratwanderung zwischen der oft auf eine Gesamtdarstellung der Jenaer Stadtgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart rekurrierenden Erwartungshaltung des Publikums und der thematischen Eingrenzung auf Besonderheiten und jeweilige Moderne verkörpernden Entwicklungspunkte bewältigen. So sind Besonderheiten der Jenaer Stadtgeschichte auszumachen und auf eine adäquate Darstellbarkeit hin zu prüfen. Kriterien sind

- stadtgeschichtliche Alleinstellungsmerkmale und seltene bzw. bedeutsame Phänomene,
- die frühzeitige bzw. führende Mitgestaltung moderner und nachhaltiger historischer Entwicklungen und
- die Belegbarkeit neuester geschichtswissenschaftlicher Erkenntnisse mit Beispielen aus der Jenaer Geschichte.

Die ausgemachten Besonderheiten und Entwicklungspunkte können punktuell genutzt werden, zeitgemäße Sichtweisen auf Geschichte (z.B. die Beleuchtung des Alltagslebens, der Geschlechterrollen, der Berücksichtigung von Minderheiten) zu entwickeln. Das historische Kontinuum kann weiterhin durch einen inhaltlich modifizierten, technisch modernen und die einzelnen Ausstellungsetagen verbindenden Zeitstrahl verdeutlicht werden. Dabei sollte der Zeitstrahl zugleich auch als Wegweiser im Haus genutzt werden. Zur punktuellen Vertiefung, Würdigung von Jubiläen oder zur Behandlung von Themen außerhalb des übergreifenden Rahmens muss weiterhin eine Sonderausstellungsetage vorgehalten werden. Wo inhaltlich geeignet, sind entsprechende Themen der Dauerausstellung zu nutzen, um auf die anderen Städtischen Museen zu verweisen.

Die neue Dauerausstellung ist erweiterbar zu konzipieren, so dass nach einem Auszug der Kunstsammlung die Nutzung der hinzu kommenden Ausstellungsflächen inhaltliche Ergänzungen ermöglicht und die gestalterische Einheitlichkeit gewahrt bleibt. Themen für die Erweiterung sind zu reservieren. Technisch moderne Vermittlungslösungen müssen der thematischen Grundausrichtung sowohl bei analogen als auch digitalen Präsentationen entsprechen. Das Audioguide-System ist gegebenenfalls anzupassen, eine Führungs-App einzurichten.

Im Zuge der Beauftragung der detaillierten Erarbeitung einer neuen Ausstellungskonzeption sind beispielsweise folgende Inhalte auf eine Aufnahme in die Ausstellung und geeignete

Darstellungsformen zu prüfen, die in der neuen Ausstellung nicht dem chronologischen Prinzip folgen müssen:

a) Mittelalter

- Die Lobdeburger als der staufischen Reichsherrschaft nahe stehende Stadtherren (moderner Kapellenerker an der Lobdeburg)
- Die Besonderheit der Hausbergburgen als seltener Dreiburg-Anlage
- Zukunftsweisende Bauweise: Die Camsdorfer Steinbrücke als Handelsweg nach Osten

b) Frühe Neuzeit

- Universitätsgründung und neue Landesherrschaft
- Jenaer Lutherausgabe als editionsgeschichtlicher Meilenstein
- der schwedische Reichskanzler Oxenstierna als Student in Jena und seine Rückkehr nach Deutschland als Heerführer im Dreißigjährigen Krieg
- Jenaer Herzogtum – Kleinstaatlichkeit und Modernisierung
- Beispiele überregional bedeutsamer Gelehrter mit nachhaltigem Wirken (z.B. Erhard Weigel – Der Gelehrte und seine protestantische Kalenderreform; Johannes Rollfink und die Etablierung der modernen Medizin)

c) Späte Neuzeit

- Goethe, Schiller und die Jenaer Geistesblüte um 1800 [Verweis Romantikerhaus]
- Napoleon in Jena
- Erweiterungsthema: Die Schlacht bei Jena als Weichenstellung für die deutsche Geschichte
- Die Gründung der Urburschenschaft und die frühe Verfassungs- und Nationalstaatsbewegung
- Jenaer Philosophiegeschichte
- Jena als Zentrum der Justiz – Beginn einer drittinstantzlichen Rechtsprechung in Thüringen (Jenaer Oberappellationsgericht, Oberlandesgericht)
- Christian Gottlieb Schüller – Paulskirchenabgeordneter aus Jena / ehemalige Jenaer Studenten im Paulskirchenparlament
- August Bebel in Jena
- Zeiss und das neue Unternehmens- und Sozialmodell
- Jenaer Glas (evtl. überarbeitete Übernahmen aus dem geschlossenen Schottmuseum)

d) um 1900 [Verweis Kunstsammlung] / Frühes 20. Jahrhundert

- Jenas erste industrielle Blüte und die moderne Stadtentwicklung
- Rudolph Eucken – der Jenaer Nobelpreisträger
- Reformbewegungen (Sera-Kreis u.a.)
- Fröbel, JenaPlan und die Jenaer Reformpädagogik
- das Bauhaus in Jena (Architektur und Industriedesign)
- Rosenthal, die Weimarer Verfassung und die jüdische Akkulturation in Jena

e) NS-Zeit

- Eine Wiederbesinnung: Magnus Poser
- Bombardierung und Kriegsende als Weichenstellungen für eine „sozialistische Modernität“

f) DDR-Zeit

- Jena und der größte DDR-Konzern – ein ZK-Mitglied als Mitbürger und Entscheider
- Jena und der Pillenknick – Sexuelle Emanzipation mit Hilfe von Jenapharm
- Jena und der Spitzensport
- Jena und die Friedensbewegung / DDR-Opposition

g) Wende

- die Besonderheiten des östlichen HighTech-Standortes / die Rolle Lothar Späths

4. Kurator/in für die Neugestaltung der Dauerausstellung. Struktureller und personeller Rahmen

Gute Kenntnisse der Jenaer Stadtgeschichte, eine gute Vernetzung mit Spezialisten, Vertrautheit mit dem Sammlungsbestand und Erfahrungen in der gestalterischen Umsetzbarkeit von geschichtlichen Erzählungen sind unabdingbare Voraussetzungen für die Beauftragung. Darüber hinaus müssen Zuarbeiten aller schon eine längere Dauer mit stadthistorischen Themen und der Sammlungsbetreuung befassten Mitarbeiter/innen geleistet werden. Anfang des Jahres 2020 wird die Volontärstelle dem Stadtmuseum zugeteilt. Als inhaltlicher Schwerpunkt des Volontariats soll die Mitwirkung an der Umsetzung des Konzeptes der neuen Dauerausstellung vergeben werden. Nach Qualifikation und Dienststellung kommen die Kuratorin Stadtgeschichte, Teresa Thieme, und die in Teilzeit tätige wissenschaftliche Mitarbeiterinnen für Stadtgeschichte, Birgitt Hellmann, für eine Beauftragung in Frage, wobei die Erfahrungshorizonte und die Art der Aufbereitung und Präsentation historischer Themen Unterschiede aufweisen.

Frau Thieme ist als Kuratorin für die Vorbereitung und Durchführung der bereits geplanten Sonderausstellungen für 2018 und 2019 (mit den wichtigen Themen zum Haeckel-Jubiläum und zum Bauhaus-Jahr) zuständig. Dafür haben die Vorbereitungen bereits begonnen. Daneben dürfte kaum Freiraum für eigenständige konzeptionelle Arbeiten bestehen.

Frau Hellmann konzentriert sich nach Ende der Hanfried-Ausstellung im März 2018 vor allem auf die Anfragenbeantwortung und die Erstellung des Werkverzeichnisses „Burgau-Porzellan“. Dazu soll perspektivisch evtl. 2020 eine Sonderausstellung durchgeführt werden. Angesichts des geringen Stundenumfanges von 7 Arbeitsstunden je Woche ist auch diese Kollegin in dieser Konstellation ausgelastet.

Als Lösung wird die befristete Aufwertung der Stelle Hellmann zu einer Vollzeit-Stelle in den Jahren 2019 und 2020 vorgeschlagen. Nach einer einführenden Konzipierungsphase im Jahr 2018, in der unter Einbeziehung der Kuratorin Stadtgeschichte, der Sammlungsbeauftragten und bei Einzelfragen auch des Teamleiters Technik und der anderen Kuratoren die Grundzüge der neuen Dauerausstellung abgesteckt und nach einem geeigneten Gestalter gesucht werden soll, wäre es ab 2019 Aufgabe von Frau Hellmann, das detaillierte Ausstellungskonzept zu entwickeln und noch in der laufenden Zuschussperiode die Umsetzung anzuleiten.

Der sich abzeichnende personelle Wechsel in der Hausleitung des Romantikerhauses und die damit verbundenen zeitlichen wie inhaltlichen Unsicherheiten, machen zwar eine Rückstellung einer grundlegenden Überarbeitung der dortigen Dauerausstellung notwendig, dies eröffnet aber die Möglichkeit, sich zunächst auf die Neugestaltung der Dauerausstellung im Stadtmuseum zu konzentrieren und die erhöhten Personalkosten durch eine Umschichtung zu finanzieren.

Die in absehbarer Zeit eintretende Vakanz der Leiterstelle im Romantikerhaus wäre für etwa ein bis anderthalb Jahre beizubehalten und eine Wiederbesetzung der Leiterstelle auszusetzen. Die dann noch fehlende Differenz wäre durch zusätzliche Hausmittel von JenaKultur zu finanzieren (HH-Jahr 2019 oder 2020).

Ergänzende Mittel werden für einen Honorarvertrag oder einen befristeten Arbeitsvertrag zur Absicherung der museumspädagogischen Arbeit im Romantikerhaus und zur Betreuung der Sonderveranstaltungen benötigt (in Abhängigkeit von der Befähigung der/des künftigen Inhabers/in der Bundesfreiwilligenstelle im Romantikerhaus).

Im Rahmen der Beauftragung würde Frau Hellmann ihren Arbeitsplatz nach Ausscheiden des Leiters des Romantikerhauses in das Stadtmuseum verlegen. Teil der Beauftragung wäre auch das gemeinsam mit dem Direktor der Städtischen Museen abzusichernde Angebot von Sonderausstellungen im Romantikerhaus (Ziel: zwei bis drei kleinere Ausstellungen pro Jahr bei geringem Recherche- und Organisationsaufwand zzgl. jährlicher Präsentation des Weihnachtszimmers) sowie die jährliche Herausgabe des Jenaer Wochenkalenders.

Für die etwa zweijährige Dauer der Erarbeitung und Einrichtung der neuen Dauerausstellung wäre die Anfragenbeantwortung schwerpunktmäßig Frau Bartsch, der Mitarbeiterin für die Sammlung, zu übertragen. Die Arbeit an der Inventarisierung älterer Zugänge wäre entsprechend auszusetzen.

Die Kosten für die neue Dauerausstellung einschließlich Vollendung der Neugestaltung des Foyers sind derzeit nur grob abschätzbar. Neben einem nicht geringen Gestalterhonorar sind erhebliche

investive Aufwendungen erforderlich. Die Höhe der Gesamtaufwendungen dürfte sich – ohne interne Personalkosten – im mittleren sechsstelligen Bereich bewegen. KIJ ist wegen der erforderlichen baulichen Veränderungen in die Planung der Umsetzung einzubeziehen.

Häder, Januar 2018